

# MAZ *life*

Ausgabe  
2/12

Bunkeralarm  
Seite 9

Kindermuseum  
Seite 30

Jubilare 2011  
Seite 5



## Kein Kind zurücklassen

Vorsorge ist besser als Nachsorge

# „Kein Kind zurücklassen“

## Vorsorge ist besser als Nachsorge

„Kein Kind zurücklassen“ ist ein neues umfangreiches Modellvorhaben in NRW. Die Landesregierung möchte durch eine frühzeitige, vorbeugende Unterstützung das Wohl und die Perspektive von Kindern und Jugendlichen verbessern, fördern und stabilisieren. Öffentliche Gelder sollen wertvoll für Entwicklungs- und Bildungsförderung eingesetzt werden, um spätere Folgekosten für Jugendliche, die schwer ins Berufsleben zu integrieren sind, zu reduzieren.

Ziel des Modellvorhabens ist, laufende und zukünftige Fördermaßnahmen auf kommunaler Ebene und im Land auf ihre Wirkung zu untersuchen und gut aufeinander abzustimmen, um Kindern, Jugendlichen und Eltern wirksam Unterstützung anzubieten. Dabei sollen alle Ressourcen betrachtet und sinnvoll eingesetzt werden.

Kommunen übernehmen wesentliche Aufgaben im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe. Sie gestalten Rahmenbedingungen für Familien. Sie schaffen Netzwerke zum Wohl von Kindern, Jugendlichen und Eltern. Durch die Vernetzung

und das Zusammenwirken der Akteure in den Sozialräumen soll es gelingen, die Wirksamkeit von Fördermaßnahmen zu optimieren. Die Akteure vor Ort sollen eine systematische Kooperation zwischen den Bereichen Jugendhilfe, Gesundheit, Schule und Beruf sowie Freizeit, Kultur und Sport aufbauen.

Die Projektkoordinierung von „Kein Kind zurücklassen“ erfolgt über das Institut für Soziale Arbeit in Münster e.V. (ISA) und die wissenschaftliche Begleitung über die Bertelsmann-Stiftung.

Städte und Kreise in NRW wurden aufgefordert sich für die Teilnahme an „Kein Kind zurücklassen“ zu bewerben.

Von 52 Interessensbekundungen wurden 18 Modellkommunen ausgewählt, darunter auch Hamm. Andere Städte der Region sind: Arnsberg, Bielefeld, Dormagen, Dortmund, Duisburg, Düsseldorf, Gelsenkirchen, Gladbeck, Moers, Mönchengladbach, Münster, Oberhausen, Witten und Wuppertal sowie der Kreis Düren, der Kreis Unna und der Kreis Warendorf.



Die Stadt Hamm freut sich über die Benennung sehr und fühlt sich in den bislang eingeschlagenen Wegen bestätigt.

Die Arbeit in den Stadtteilen für besonderen Erneuerungsbedarf, die Vorlage des Armutsberichtes, die Entwicklung der Elternschule, die Arbeit im Projektbüro familienfreundliche Stadt, die veränderte Ausrichtung der Jugendeinrichtungen, die Einrichtung von Stadtteilarbeit, die Konzeptionierung und Umsetzung von Plan Bildung und die Einrichtung des Regionalen Bildungsbüros sind wesentliche und wegweisende Veränderungen unserer Stadt in den letzten Jahren.

Zusammen mit Trägern wurden diese Arbeitsfelder mit Leben gefüllt und weiterentwickelt. Es entstanden vielfältige Netzwerke übergreifend und in den Sozialräu-

v.l.n.r.: Dr. Brigitte Mohn (Bertelsmann), Fachbereichsleiter Theo Hesse, OB Thomas Hunsteger-Petermann, Ministerpräsidentin Hannelore Kraft



men. Unzählige Maßnahmen und Projekte wurden zum Wohle von Kindern, Jugendlichen und Eltern initiiert und umgesetzt. Es gibt erste Ansätze erfolgreiche Projekte strukturell und in der Fläche anzubieten, siehe z. B. das Modellprojekt STARK (Eltern und Kinder stärken) oder die Koordinierungsstelle für Elternarbeit im Übergang Schule / Beruf (LISA).



Die Teilnahme am Projekt „Kein Kind zurücklassen“ soll diesen Prozess unterstützen und die wissenschaftliche Begleitung helfen Ergebnisse zu betrachten und Maßnahmen erfolversprechend anzupassen.

Viele Kommunen haben sich auf vergleichbare Wege begeben. Sie wollen mit- und voneinander lernen, um Entwicklungs- und Bildungsförderung sinnvoll und erfolgreich zu betreiben. Dazu wird es im Rahmen des Modells ein durch die Bertelsmann-Stiftung initiiertes und begleitetes Angebot von Lernnetz-Workshops geben.

Die politische Bedeutung, die das Land dem Projekt „Kein Kind zurücklassen“ zumisst, indem es die Federführung der Staatskanzlei übertragen hat, wird auch in Hamm gesehen. Der Oberbürgermeister hat die Steuerung in seinem Dezernat durch den Fachbereich 02 vorgesehen. In der Geschäftsführung befinden sich das Regionale Bildungsbüro, das KJC sowie das Jugendamt mit der Verwaltungsabteilung und dem Kinderbüro.

Im Rahmen des Projektes setzt die Stadt Hamm nachfolgende Schwerpunkte:

- Frühe Hilfen
- Jedes Kind mitnehmen
- Gute Bildungsergebnisse
- Armutsbekämpfung/ Armutsprävention
- Stärkung der Prävention in Relation zu teuren Hilfen und Sozialausgaben
- Wirksamkeit der Prävention nachweisen

Es werden Grob- und Feinziele für die Arbeit mit Eltern, Kindern und Jugendlichen sowie Beschäftigte, Prozesse und Finanzen festgelegt. Diesen Prozess wird für die Stadt Hamm die SRH Heidelberg unterstützen. Die Entwicklung einer Zielmatrix für die zuvor benannten Zielgruppen wird der erste Arbeitsschritt im Modellprojekt „Kein Kind zurücklassen“ sein

Brigitte Wesky.



**Koordinierung:**

Fachbereichsleiter Theodor Hesse  
17-3025

**Ansprechpartner und Ansprechpartnerinnen:**

- Frau Wesky 17-6204
- Frau Diebäcker 17-5022
- Frau Schillner 17-7850
- Herr Schickhoff 17-6210



**Folgende inhaltliche Schwerpunkte und Zuständigkeiten sind bei den Präventionsketten vorgesehen:**

1. -9 Monate bis 3 Jahre außerhalb von Institutionen 2. Elternbildungsangebote	Kita / Übergang Primarbereich Abt. Kindertagesbetreuung	1. Primarbereich Bildungsbegleitung nach dem BUT 2. Implementierung vom Modellprojekt WEITER	Sek. I und II 1. Bildungsbegleitung nach dem BUT 2. Übergang Schule Beruf
familienfreundliche Stadt / Gesundheitsamt	Modellprojekt STARK Kinderbüro	Kinderbüro	KJC